



WOHNEN IN DEUTSCHLAND

DATEN · FAKTEN · ANALYSEN

Ausgabe 2

Mai 2024



Bernd Hertweck
Vorstandsvorsitzender

EDITORIAL

Wir haben genügend Wohnraum – er muss nur anders verteilt werden. Das möchten uns einige glauben machen, die sich an den vielen Quadratmetern in einem Einfamilienhaus stören, auf denen ältere Menschen allein leben. Sie sollen umziehen, um Platz für andere zu machen. Ein Essayist in der SZ erklärte dies sogar zu einer ethisch-moralischen Frage: „Darf eine Bevölkerungsgruppe so leben, auch wenn sie damit andere beeinträchtigt?“ Deutlicher formuliert: ihnen Platz wegnimmt.

Wie viele Quadratmeter dürfen es denn sein? 47 pro Kopf wie im Durchschnitt? Oder etwas mehr, weil es um privates Eigentum geht? Und wer entscheidet das? Wer verteilt? Wenn die Oma, die ausziehen soll, allein auf 120 Quadratmetern lebt, dann meist deshalb, weil der Opa gestorben ist. Sie hängt an ihrem Zuhause in vertrauter Umgebung, das sich beide über Jahrzehnte hinweg unter Konsumverzicht hart erarbeitet haben; mit dem Ziel, sich im Alter die Miete zu sparen und vor einer Kündigung sicher zu sein. Viele wären durchaus bereit, auf Quadratmeter zu verzichten. Nur können sie sich das bei den heutigen Immobilienpreisen nicht leisten.

Programme zum Wohnungstausch sind eine gute Sache, wenn sie auf Freiwilligkeit und Anreizen basieren. An einem aber beißt die Maus keinen Faden ab: Mit Umverteilung lässt sich der Mangel nicht beheben. Nur mit Neubau und dem Erwerb von Wohneigentum im Bestand, der dringend benötigte Mietwohnungen freimacht.

Bernd Hertweck